



Kompetenzfeld:

Deutsch

Titel:

Kreatives Schreiben

Zielgruppe:

Das Modul richtet sich an Personen, die planen, eine weiterführende Schule oder Ausbildung zu absolvieren (Sekundarstufe II) bzw. an den tertiären Sektor anschließen wollen und ihre Schreibkompetenzen erweitern möchten.

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

Beschreibung des Übergangsmoduls.....	3
Aufbau des Übergangsmoduls	3
Ziele des Übergangsmoduls.....	4
Deskriptoren	5
Arbeitsvorschläge	8
1. Thema: Mein Zugang zum Schreiben	8
2. Thema: Über das Schreiben	10
3. Thema: Brainwriting	12
4. Thema: Elfchen	14
5. Thema: Avenidas	18
6. Thema: Parallelgedichte	20
7. Thema: In Gedichte eintauchen.....	21
8. Thema: Gedichte neu zusammensetzen	23
9. Thema: Erasures	25
10. Thema: Zufallswörter	27
11. Thema: Eine Geschichte ohne Verben	30
12. Thema: Die teuersten Wörter.....	32
13. Thema: Gefühle, die riechen und schmecken	35
14. Thema: Kollektiver Text	36
15. Thema: Perspektivenwechsel – Lebenswege.....	40
16. Thema: Sehens- und Erzählenswürdigkeiten	43
17. Thema: Das Unsichtbare sichtbar machen.....	45
18. Thema: Schreiben zu (politischen) Begriffen	47
19. Thema: Mosaik	50
20. Thema: Handlungen beschreiben, statt Zustände benennen	51
21. Thema: Kaffeeflecken und Druckfehler.....	53
22. Thema: Der Lebenslauf von Gegenständen	54
23. Thema: ein Ausflug	56
24. Thema: Sprechblasen, Denkblasen	57
25. Thema: Comicstrips und Bilderbücher	59

Beschreibung des Übergangsmoduls

Kreatives Schreiben orientiert sich nicht an Schreibvorlagen, Textsorten, festen Regeln und Standards, sondern setzt Impulse, die Schreibende einen persönlichen Zugang finden lassen und in ihnen das Bedürfnis/den Impuls wecken sich mitzuteilen. Im Mittelpunkt steht dabei das Spielerische, die Freude am Tun, das Experimentieren, das Berührtsein, der Wunsch nach Ausdruck und nicht zuletzt der Mut zum Unvollkommenen. Im besten Fall entwickelt sich so Lust am Schreiben. Dabei können sich unterschiedliche, vielleicht auch neue Zugänge und Blickwinkel eröffnen und Schreiben kann in seinen vielen unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten erlebt werden.

Beim kreativen Schreiben geht es aber nicht nur um die Produktion von Texten, sondern auch um den Umgang mit dem Geschriebenen. Nicht alle Texte sind dazu gedacht, von anderen gelesen zu werden. Manche Texte gehören nur den Verfasser*innen selbst. Andere Texte können besprochen, verändert, erweitert, verdichtet werden. So werden Texte als etwas Gestaltbares und Veränderbares erlebt.

3

Eine wichtige Rolle spielen hier auch Impulse und Anregungen der Gruppe. Ein wertschätzender Umgang mit den eigenen Texten und den Texten anderer ist dabei von grundlegender Bedeutung. Die/der Verfasser*in ist die einzige Person, die entscheidet, was mit ihrem Text passiert, welche Anregungen sie aufnimmt und welche nicht. Ein selbst geschriebener Text ist immer ein ganz persönlicher/individueller Ausdruck einer Person und bedarf daher eines sorgsamem Umgangs, sowohl seitens der Verfasser*innen selbst (die sehr oft ihren Text als „nicht gut genug“ empfinden) als auch der anderen Teilnehmer*innen aus der Gruppe. Hier ist respektvolles und konstruktives Feedback ein zentrales Anliegen.

Aufbau des Übergangsmoduls

Das vorliegende Modul ist eine Sammlung von Vorschlägen zu kreativem Schreiben im Unterricht. Es wird nicht aufbauend zu einem einzigen Thema gearbeitet, sondern eine

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Palette von Möglichkeiten angeboten, wie kreatives Schreiben im Unterricht eingesetzt und zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Themen genutzt werden kann.

Formal wird diesem Konzept dadurch Rechnung getragen, dass die einzelnen Vorschläge dargestellt sind und flexibel zu einer Reihenfolge zusammengestellt werden können. Aus der losen Reihenfolge können Lehrende je nach Bedarf einen oder mehrere Vorschläge auswählen und diese mit verschiedenen Themenschwerpunkten im jeweiligen Unterrichtsfach kombinieren. Das ermöglicht auch die Nutzung der im Modul angebotenen Methoden in anderen Fachbereichen als Deutsch.

Auf der moodle Plattform vom ZEP-Netzwerk befinden sich Arbeitsblätter, Handouts und interaktive Übungen zur Verfügung.

Ziele des Übergangsmoduls

Ziele des Übergangsmoduls sind: die Lust am Schreiben (wieder) zu entdecken, sich mit neuen (kreativen) Zugängen und Methoden auseinanderzusetzen und sich unterschiedlichen Fragestellungen schreibend zu nähern. Das kritische Beleuchten hat hier ebenso seinen Platz wie das Experimentieren, das Spielen, das Erweitern, Verdichten oder das ad absurdum-Führen von Ideen, die Auseinandersetzung mit Gefühlen, Wünschen und Forderungen...

Die entstandenen Texte werden in einzelnen Bearbeitungs- und Schreibdurchgängen gesehen, besprochen, bearbeitet, verändert, erweitert oder komprimiert, gegebenenfalls auch grafisch gestaltet.

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

Deskriptoren

Deskriptoren	Lernergebnis
Verschiedene Textsorten verfassen	<ul style="list-style-type: none"> • Texte mit unterschiedlichen Schreibabsichten verfassen; • Texte anlass- und adressat*innengerecht verfassen; • Texte anlassgerecht verfassen; • Mit Textvorlagen arbeiten (z.B. Parallelgedichte) oder nach einer vorgegebenen Struktur arbeiten.
Durch Impulse die eigenen Gedanken ans Licht bringen	<ul style="list-style-type: none"> • Bild-/Wort-/Text-/Hörimpulse als Möglichkeiten der Inspiration und Klärung wahrnehmen und davon ausgehend Gedanken, Ideen, Gefühle verbalisieren; • Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes in Beziehung zu sich selbst, zu Gesellschaft und Umwelt setzen; • Zu einem Begriff/einem Thema Assoziationen finden, eigene Ideen in mündlicher oder schriftlicher Form äußern; • Die Perspektive wechseln und Dinge jenseits des Gewohnten wahrnehmen.
Das Gestaltungspotential von Sprache nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Schreibmethoden ausprobieren; • Kommunikative und ästhetische Möglichkeiten von Sprache nutzen; • Mit Sprache kreativ und schöpferisch umgehen; • Normen und Regeln reflektieren und bewusst brechen; • Wortbedeutungen hinterfragen (dekonstruieren) und in andere Kontexte stellen. • Reflexion und Diskussion über Ausdrucksmöglichkeiten jenseits der sprachlichen Ebene;
Texte überarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele der Überarbeitung vereinbaren; • Fragen zu Texten stellen; • Texte inhaltlich, stilistisch und grammatikalisch analysieren und reflektieren;

	<ul style="list-style-type: none"> • Texte nach verschiedenen Kriterien überarbeiten bzw. gegebenenfalls erweitern oder reduzieren oder umbauen; • Sprach- und Stilebenen unterscheiden und diese bewusst einsetzen; • Begriffe definieren.
Das Wesentliche fokussieren	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen und Gedanken klären und strukturieren; • Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden und Wesentliches sichtbar machen (durch sprachliche, visuelle, akustische Mittel); • Gedanken klar und pointiert ausdrücken.
Eigene Texte und Texte anderer wertschätzen, Feedback geben und annehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen über das Begutachten und Reflektieren von Texten treffen; • Feedback wertschätzend und konstruktiv formulieren; • Aktiv zuhören, sich aktiv an einem Gespräch beteiligen, gezielte Fragen stellen; • Anregungen und Ideen zu Texten anderer äußern; • Anregungen annehmen und bewusst auswählen, welche davon man umsetzen möchte; • den eigenen Text würdigen und weder abschätzig beurteilen noch kleinreden.
Texte medial gestalten, Medien benutzen und reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • Texte medial und kreativ gestalten; • Audiovisuelle Medien bei der Präsentation von Inhalten einsetzen; • das Gestaltungspotential neuer Medien kritisch reflektieren; • Wechselwirkung von Wort, Bild und Ton reflektieren und gezielt nutzen.
Schreibprozesse außerhalb der Modulzeiten gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für vereinbarte Arbeitsbeiträge außerhalb der Modulzeiten übernehmen (u.a. sich an zeitliche, inhaltliche, formale Rahmenbedingungen halten); • Eigene Produktionen hochladen und anderen zur Verfügung stellen.

<p>Präsentation von Texten, Umsetzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Texte vortragen, Wirkung von Intonation, Pausen und nonverbaler Sprache bewusst einsetzen; • Geeignete Medien für Präsentationen auswählen und einsetzen; • Wechselwirkung von Wort, Bild und Ton beachten und bewusst nutzen; • Texte adressat*innengerecht und themengerecht präsentieren; • Sprechabsichten zum Ausdruck bringen, Ideen und Gedanken nachvollziehbar ausdrücken.
<p>Unterschiedliche Settings wahrnehmen und gestalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • In verschiedenen Sozialformen arbeiten: sowohl Einzel- und Partner*innenarbeit als auch kollektives Arbeiten; • Verantwortung in der Teamarbeit übernehmen; • In analogen und digitalen Settings arbeiten.
<p>Sprache anlassgemäß und sozial verantwortlich gebrauchen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Diskriminierenden Sprachgebrauch erkennen, thematisieren und vermeiden; • Gesprächsformen und Sprachregeln reflektieren und den Gesprächssituationen anpassen; • Die Position anderer respektieren und bereit sein, gemeinsam Kompromisse zu schließen.
<p>Anliegen vorbringen, Meinungen vertreten und (politisch) Position beziehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wünsche, Bedürfnisse, Vorschläge und Meinungen vorbringen und begründet und nachvollziehbar vertreten; • Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven diskutieren.

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Arbeitsvorschläge

1. Thema: Mein Zugang zum Schreiben

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> Die TN*innen nehmen den gesetzten Impuls als Möglichkeit zur Inspiration und Klärung wahr und verbalisieren ihre Gedanken, Gefühle, Ideen; Die TN*innen setzen den Impuls zu sich selbst, zu Gesellschaft und Umwelt in Beziehung.
-------------------------	---

Inhalte/Methoden Präsenz

Auf dem Boden werden viele Tücher aufgelegt. Es ist darauf zu achten, dass Tücher in unterschiedlichen Materialien, Größen und Farben vorhanden sind, einfarbige und mehrfarbige Tücher mit unterschiedlichen Mustern.

Jede TN*in wählt ein Tuch aus, das sie anspricht, legt, faltet oder knotet dieses so, dass es ihre Einstellung zum Schreiben ausdrückt. Anschließend stellen die TN*innen ihre Tücher vor und tauschen sich über das Schreiben und die damit verbundenen Erfahrungen, Befürchtungen und Wünsche aus.



(Foto entstanden bei der Erprobung des Moduls im Verein *das kollektiv*, September 2019)

Material:

- Tücher

Selbstlernen / Blended learning

Jede TN*in überlegt sich eine Antwort auf diese Fragen nach ihren Lernerfahrungen und -gewohnheiten:

- Was liest du gerne? In welcher Sprache? (Zeitungen, Zeitschriften, Romane, spezifische Literatur, Poesie, Comics ...)
- Schreibst du gerne? Wenn ja, was? In welcher Sprache?
- Was hörst du gerne? In welcher Sprache?
- Wenn du an deine früheren/letzten Lernerfahrungen denkst, womit hast du gerne gelernt? (Bücher, Notizen, Übungen; was du im Unterricht gehört hast, was du online gefunden hast; alleine, in Kleingruppen, in Großgruppen ...)
- Wie hast du eine neue Sprache gelernt? Was hat gut beim Lernen neuer Vokabeln, Redewendungen, Grammatikregeln usw. funktioniert?
- Wo hast du besser gelernt? (zu Hause, im Kurs, in der Bibliothek, bei Freund*innen ...)
- Welcher war bis jetzt der idealste Ort zum Schreiben? Was brauchst du zum Schreiben?
- Kennst du Personen, die in einer Sprache schreiben, die nicht ihre erste Sprache ist?
- ...

Danach posten die TN*innen ihre Reflexionen im Chatraum bzw. teilen sie im Unterricht mit. Im Chatraum soll jede TN*in die Reflexionen von mindestens 2 anderen TN*innen lesen und darauf reagieren. Im Kurs teilen zuerst 2 TN*innen ihre Ideen, dann 4 und zum Schluss die ganze Gruppe. Gab es Ähnlichkeiten? Wurde etwas Neues entdeckt, was andere auch ausprobieren könnten/wollen?

Zum Schluss machen die TN*innen in Kleingruppen Vorschläge, um eine gute Atmosphäre für das Schreiben zu Hause bzw. im Modul zu schaffen. Dies kann zum Beispiel in Form eines Plakats bzw. beim Schreiben eines kollektiven Dokuments geschehen.

2. Thema: Über das Schreiben

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen nehmen den gesetzten Impuls (ein Gedicht) als Möglichkeit zur Inspiration und Klärung wahr und verbalisieren ihre Gedanken, Gefühle, Ideen; • Die TN*innen setzen den Impuls zu sich selbst, zu Gesellschaft und Umwelt in Beziehung; • Die TN*innen verfassen anlassgerecht einen Text.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Die TN*innen finden sich in zwei Kleingruppen zusammen. Jede Gruppe erhält ein Gedicht, das das Schreiben an sich thematisiert.</p> <p>In den Kleingruppen wird das jeweilige Gedicht gemeinsam gelesen und besprochen.</p> <p>Anschließend fassen die TN*innen die Gedanken zusammen, die das Gedicht für sie aufwirft, und stellen diese der jeweils anderen Gruppe vor. Sie tauschen sich darüber aus, ob sie mit diesen Gedanken übereinstimmen oder ob sie anders darüber denken. Die TN*innen verfassen individuell einen kurzen Text mit dem Titel „Schreiben ist ...“.</p> <p>Material:</p> <p>Gedichte und Texte über das Schreiben. Das könnten z.B. folgende Gedichte sein: <i>Klaus Lutz, Schreiben ist pure Magie ...</i> <i>Karin Obendorfer, Die Gedanken sind frei ...</i> <i>Quelle: https://www.aphorismen.de/</i></p>	
<p>Selbstlernen / Blended learning</p> <p>Es gibt wahrscheinlich unbekannte Wörter in den Texten über das Schreiben von Klaus Lutz und Karin Obendorfer, die die TN*innen im Modul für die letzte Aktivität gelesen und besprochen haben.</p> <p>Was tun die TN*innen, wenn sie über ein Wort stolpern, das sie bis jetzt noch nicht kennengelernt haben? Gibt es Methoden, die eine TN*in effektiv benutzt und die auch anderen helfen könnten?</p> <p>In einem ersten Schritt soll sich jede TN*in überlegen und schriftlich zusammenfassen, wie sie neue Wörter lernt und ihren Wortschatz erweitert. Ihre Gedanken kann</p>	

sie in einem Beitrag im Chatraum mit den anderen teilen, bzw. darüber im Modul sprechen. Manche Fragen, die bei der Reflexion helfen könnten, sind:

- Was tust du, wenn du ein Wort liest, dessen Bedeutung du nicht kennst und nicht verstehst? Wie reagierst du?
- Wie entscheidest du, ob es sich lohnt, dir das Wort zu merken? Welche Wörter sind wichtig? Welche nicht? Woran erkennst du das?
- Welche Methoden benutzt du, um dir das Wort zu merken? Suchst du das Wort im (Online-)Wörterbuch? Fragst du andere TN*innen bzw. die Lehrenden danach? Versuchst du die Bedeutung aus dem Zusammenhang abzuleiten, ohne das Lexikon zu benutzen? Brauchst du immer die Übersetzung oder weißt du genau, auf welche Wörter du verzichten kannst?
- ...

Im zweiten Schritt geht es um neuen Wortschatz, das Merken neuer Wörter. Welche Strategien funktionieren?

- Ich versuche so bald und so oft wie möglich, ein neues Wort mündlich und schriftlich zu verwenden.
- Ich teile die Wörter, die ich lernen möchte, in Gruppen ein.
- Ich zeichne, was die Wörter bedeuten.
- Ich investiere jeden Tag etwas Zeit, die neuen Wörter zu wiederholen bis ich sie gelernt habe.
- Ich schreibe die Wörter mehrmals.
- ...

Wichtig ist es, den Wissensaustausch zu aktivieren, indem den TN*innen ermöglicht wird, ihre diesbezüglichen Erfahrungen in Gruppen bzw. im Plenum entweder im Chatraum oder im Unterricht zu teilen.

3. Thema: Brainwriting

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bild-/Wort-/Text-/Hörimpulse als Möglichkeiten der Inspiration und Klärung wahrnehmen und davon ausgehend Gedanken, Ideen, Gefühle verbalisieren; • Zu einem Begriff/einem Thema Assoziationen finden, eigene Ideen in mündlicher oder schriftlicher Form äußern.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Die 6-3-5 Methode ist ein Beispiel für eine <i>Brainwriting</i>-Kreativitätstechnik: 6 TN*innen/3 Ideen/5 Durchgänge:</p> <p>Für die Übung braucht es sechs TN*innen, sechs Blatt Papier (Format A4) und eine Person, die moderiert. Bei größeren Gruppen können zwei Kleingruppen parallel arbeiten. Jedes Blatt Papier wird in 18 Kästchen unterteilt (3 Spalten, 6 Zeilen). In die oberste Reihe (3 Kästchen) schreiben die TN*innen ihre Ideen zu einem Thema, pro Kästchen eine Idee. Nach ca. 4-5 Minuten werden die Blätter im Uhrzeigersinn reihum an die jeweilige Sitznachbar*in weitergereicht und das insgesamt fünf Mal. Die Sitznachbar*innen notieren ihre Gedanken in den Kästchen der nächsten leeren Zeile auf dem Papier, indem sie die Ideen der Vorgänger*innen aufnehmen, sich von ihnen inspirieren lassen und sie weiterentwickeln. Im besten Fall erhält man nach 5 Durchgängen eine Vielzahl von Ideen, mit denen man weiterarbeiten kann.</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6 Blatt Papier (Format A4) und Piktogramme, Gedanken oder Bilder als Input. 	
<p>Selbstlernen / Blended learning</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was können die TN*innen mit ihrer Sammlung von Ideen machen? Was kommt danach? Wie funktioniert ein Schreibprozess? Die TN*innen recherchieren selbst über den Schreibprozess und besprechen die Aussagen in der Gruppe, im Plenum bzw. im Chatraum. Sie sollen versuchen, die Aussagen in Alltagssprache zu übersetzen. 	

Weiterführende Quelle: <https://www.uni-bamberg.de/germ-didaktik/transfer/online-seminare/schreib-web/schreibprozess/>

- Interaktive Übungen:
 - Über den Schreibprozess. Reflexionen
 - Methoden im kreativen Schreiben

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

4. Thema: Elfchen

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> Die TN*innen verfassen nach einer vorgegebenen Struktur ein Gedicht; Die TN*innen gehen schöpferisch und kreativ mit Sprache um. 												
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Elfchen sind kleine Gedichte, bestehend aus elf Wörtern, die nach einer bestimmten Struktur angeordnet sind:</p> <table style="margin-left: 40px;"> <tr><td>1. Zeile</td><td>1 Wort</td></tr> <tr><td>2. Zeile</td><td>2 Wörter</td></tr> <tr><td>3. Zeile</td><td>3 Wörter</td></tr> <tr><td>4. Zeile</td><td>4 Wörter</td></tr> <tr><td>5. Zeile</td><td>1 Wort</td></tr> </table> <p>Als Einstieg überlegen sich die TN*innen z.B. eine Farbe, die sie besonders gerne mögen. Diese Farbe ist gleichzeitig der Titel ihres Gedichtes. In den folgenden Zeilen äußern sie ihre Gedanken zu dieser Farbe. Wichtig ist, der Struktur der Elfchen, d.h. der Anordnung der Wörter pro Zeile, zu folgen.</p> <p>Zwei Beispiele, wie solche Gedichte aussehen könnten:</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="vertical-align: top; width: 50%;"> <p>weiß</p> <p>der Nebel über den Feldern ich sehe nicht weit Herbst</p> </td> <td style="vertical-align: top; width: 50%;"> <p>orange</p> <p>wie Mandarinen sie duften süß und wecken meine Sehnsucht dorthin</p> </td> </tr> </table> <p>In der Folge können auch andere Begriffe als Titel verwendet werden, z.B. abstrakte oder konkrete Nomina, oder Adjektive oder auch Adverbien (z.B. „damals“ oder „nie“).</p>		1. Zeile	1 Wort	2. Zeile	2 Wörter	3. Zeile	3 Wörter	4. Zeile	4 Wörter	5. Zeile	1 Wort	<p>weiß</p> <p>der Nebel über den Feldern ich sehe nicht weit Herbst</p>	<p>orange</p> <p>wie Mandarinen sie duften süß und wecken meine Sehnsucht dorthin</p>
1. Zeile	1 Wort												
2. Zeile	2 Wörter												
3. Zeile	3 Wörter												
4. Zeile	4 Wörter												
5. Zeile	1 Wort												
<p>weiß</p> <p>der Nebel über den Feldern ich sehe nicht weit Herbst</p>	<p>orange</p> <p>wie Mandarinen sie duften süß und wecken meine Sehnsucht dorthin</p>												

Material:

- Arbeitsblatt: Elfchen
- Interaktive Übung: Mut-Mach-Gedicht Coronavirus

Selbstlernen / Blended learning

Die TN*innen können neue Elfchen schreiben. Das erste Wort kann die Beschreibung eines Gefühls sein, wie z.B. verärgert, durcheinander, unsicher, überfordert, mitfühlend, dankbar, erleichtert, kraftvoll, verzaubert, begeistert ... (ein Adjektiv) oder es kann ein Nomen wie zum Beispiel eine Emotion sein. Es kann auch eine Farbe, ein Gegenstand oder eine Person sein! Die TN*innen können dieser Anleitung folgen:

- Suche dir ein Wort aus.
- Wie ist es?
- Was kann es? Was kann es nicht? Was mag es?
- Beschreibe was du fühlst, was du denkst.
- Fasse es in einem Wort zusammen.

Kennen die TN*innen Gedichte, die in Versen mit einem Reimschema aufgebaut sind? Im Nachstehenden finden Sie Beispiele von Reimschemata. Die TN*innen sollen Beispiele zu den Reimschemata im Netz finden (eine Strophe genügt).

Paarreim

- a
- a
- b
- b

Kreuzreim

a

b

a

b

Umarmender Reim

a

b

b

a

Schweifreim

a

a

b

c

c

b

Binnenreim wie in diesem Beispiel von Heine:

„Und seufzte lang und bang“ (... a ... a)

Die TN*innen recherchieren im Internet, was Haikus sind und bringen Beispiele in den Unterricht mit. Wer mag, kann Haikus schreiben und vorlesen.

Wer Reimen mag, kann diese zwei Links hilfreich finden:

- Woxikon (<https://reime.woxikon.de/ger>)
- Was reimt sich auf ...? (<https://www.was-reimt-sich-auf.de/>)

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

5. Thema: Avenidas

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen verfassen nach einer vorgegebenen Struktur ein Gedicht; • Die TN*innen gehen schöpferisch und kreativ mit Sprache um; • Die TN*innen diskutieren Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven und beziehen Position.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Avenidas sind Gedichte, die aus 3 Wörtern bestehen und das folgende Muster haben (vgl. Gedicht „Avenidas“ von Eugen Gomringer, Vertreter der Konkreten Poesie)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zeile: 1. Wort 2. Zeile: 1. Wort und 2. Wort 3. Zeile: 2. Wort 4. Zeile: 2. Wort und 3. Wort 5. Zeile: 1. Wort 6. Zeile: 1. Wort und 3. Wort 7. Zeile: 1. Wort und 2. Wort und 3. Wort 8. Zeile: und ... <p>Zum Schluss, in der 8. Zeile, gehört noch ein letzter Gedanken eingeführt mit der Konjunktion „und“.</p> <p>Ein Beispiel:</p> <p><i>Weinen</i> <i>und Lachen</i> <i>Lachen</i> <i>Lachen und du</i> <i>Weinen</i> <i>Weinen und Lachen und du</i> <i>und das Leben</i></p>	

Die Debatte um das Gedicht von Eugen Gomringer:

Das Avenidas-Gedicht stand auf der Mauer einer Hochschule in Berlin, Deutschland – siehe: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/fassadenstreit-in-berlin-warum-es-richtig-ist-das-avenidas-gedicht-zu-ueberpinseln/20904062.html>

Der Autor ist Eugen Gomringer und er schreibt über Alleen, Blumen, Frauen und einen Bewunderer. Das Gedicht sei sexistisch, behaupteten viele, und die Schule traf die Entscheidung, die Wand neu zu streichen.

Nachdem die TN*innen selbst Avenidas mit Nomen bzw. mit Verben geschrieben haben, äußern sie sich zuerst mündlich im Plenum und später schriftlich gegenüber der Entscheidung der Berliner Schule mit Argumenten dafür bzw. dagegen oder mit „sowohl als auch“-Positionierungen: Was kann und darf die Kunst?

Material:

- Arbeitsblatt: Avenidas

Selbstlernen / Blended learning

Es fällt manchmal schwer, die Inspiration zu finden. Dabei können Bilder aus dem Internet helfen. Ohne Angabe von Urheber*innen können die Bilder von pixabay und unsplash genutzt werden. Die TN*innen suchen sich selbst ein Bild und versuchen Avenidas zu schreiben.

Eugen Gomringer, Salette Tavares, Joan Brossa, Safiye Can u.a. Dichter*innen, beschäftigen sich bzw. haben sich mit der Konkreten Poesie beschäftigt. Die TN*innen suchen Werke von Konkreter Poesie im Netz, suchen sich ein Werk aus, das sie beeindruckend finden und schreiben eine kleine Präsentation, in der sie kurz ihre Wahl begründen.

6. Thema: Parallelgedichte

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen analysieren Aufbau und Inhalt eines Gedichts und verfassen in Anlehnung an die vorgegebene Struktur ein eigenständiges Gedicht; • Die Lernenden setzen das Gelesene in Beziehung zu sich selbst und zu Gesellschaft und Umwelt; • Sie setzen die Struktur des Ausgangsgedichtes in einem eigenen Gedicht um.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Die TN*innen analysieren ein Ausgangsgedicht und verfassen zum selben Thema unter Beachtung der Struktur ein eigenes Gedicht, z.B. zum Gedicht „Was schlimm ist“ von Gottfried Benn oder zu „Vergnügungen“ von Bert Brecht.</p> <p>Die Aufgabenstellung kann je nach den Bedürfnissen der Lernenden auf unterschiedlichen Niveaus angeboten und differenziert werden: kurzes/langes Gedicht, einfaches/schwieriges Gedicht, nur eine Strophe/mehrere Strophen zu bearbeiten, Reime/keine Reime, bestimmte Stilmittel/Stilmittel egal, usw.</p> <p>Die Gedichte werden, wenn die TN*innen das wünschen, von ihnen vorgelesen.</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedichte „Was schlimm ist“ von Gottfried Benn und/oder „Vergnügungen“ von Bert Brecht. 	
<p>Selbstlernen / Blended learning</p> <p>TN*innen schreiben zu einem selbst gewählten Gedicht ein Parallelgedicht.</p>	

7. Thema: In Gedichte eintauchen

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zu einem Begriff/einem Thema Assoziationen finden, eigene Ideen in mündlicher oder schriftlicher Form äußern; • Die TN*innen lassen sich von Klang und Rhythmus eines Gedichts inspirieren und verbalisieren eigene Assoziationen; • Die TN*innen verfassen eigenständig ein Gedicht zu einem Hörimpuls; • Die TN*innen reflektieren und diskutieren über Ausdrucksmöglichkeiten jenseits der sprachlichen Ebene; • Die TN*innen tragen ihre Texte vor und setzen die Wirkung von Intonation, Pausen und nonverbaler Sprache bewusst ein.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Auf der Website www.lyrikline.org wird ein Gedicht in einer Sprache ausgewählt, die niemand aus der Gruppe versteht. Zu beachten ist, dass es auch in deutscher Übersetzung verfügbar ist (Hörimpuls).</p> <p>Das Gedicht wird mehrmals angehört. Die TN*innen schließen die Augen und konzentrieren sich auf den Klang und den Rhythmus des Gedichtes. Die TN*innen notieren anschließend ihre Assoziationen zum gehörten Gedicht und fügen diese zu einem eigenen Gedicht zusammen. Sie finden einen passenden Titel.</p> <p>Die TN*innen präsentieren ihre Gedichte und tauschen sich darüber aus, was an dem gehörten Ausgangsgedicht sie zu ihren Assoziationen veranlasst hat. Es wird überlegt, welche Ausdrucksmöglichkeiten ein Gedicht/ein Text jenseits der sprachlichen Ebene hat.</p> <p>Das Ausgangsgedicht wird in deutscher Übersetzung angehört.</p> <p>Gibt es Parallelen zu den eigenen Gedichten?</p>	

Material

- Interaktive Übung: die Stimme

Selbstlernen / Blended learning

Die TN*innen experimentieren weiter mit der Website Lyrikline. Sie hören das Gedicht „grond“ in Afrikaans von Antjie Krog (Link: <https://www.lyrikline.org/de/ge-dichte/grond-5519>) und arbeiten zu folgenden Fragen:

- Spricht die Sprecherin in der Ich-Form? In der Wir-Form? (Spricht sie von sich oder von einer Gruppe?)
- Spricht die Sprecherin jemanden an? Wen?
- Äußert die Sprecherin Gefühle? Gedanken? Wut? Beschwert sie sich?
- Spricht die Sprecherin über etwas Erlebtes oder Vermisstes? Eine Beobachtung? Einen Wunsch für die Zukunft?
- Klingt die Stimme ironisch, melancholisch, verführerisch, irritiert?

Anschließend notieren die TN*innen ihre Assoziationen zum gehörten Gedicht und finden einen passenden Titel. Das Ausgangsgedicht soll in deutscher Übersetzung gelesen werden. Meinen die TN*innen, dass es Parallelen zu ihren Assoziationen gibt? Anschließend schreibt jede TN*in einen Text zu ihrem persönlichen „grond“, macht eine Aufnahme beim Lesen ihres Gedichts und lädt sie in Moodle hoch bzw. sendet sie der Kursleiter*in.

Die TN*innen recherchieren über das Stimmorgan und seine Wirkungen in der Kommunikation. Danach teilen sie ihr Wissen mit den anderen TN*innen im Chatraum bzw. im Unterricht. Als Endprodukt kann ein kollektiver Text bzw. ein Online-Plakat entstehen.

Material:

- Arbeitsblatt: Gedichte hören
- Interaktive Übung: Die Stimme

8. Thema: Gedichte neu zusammensetzen

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen nutzen kommunikative und ästhetische Möglichkeiten von Sprache und fügen Textteile zu einem neuen Ganzen zusammen; • Normen und Regeln werden reflektiert und gegebenenfalls bewusst gebrochen; • Worte werden in andere Kontexte gestellt; • Die TN*innen analysieren die entstandenen Texte nach inhaltlichen, stilistischen und grammatikalischen Kriterien und überarbeiten diese; • Die TN*innen gestalten ihre Texte medial und kreativ und benutzen dazu das App-Tool http://tholman.com/texter/.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>A) Einzelne Wörter werden zu Gedichten zusammengesetzt.</p> <p>Die Lehrenden wählen ein Gedicht aus – es sollte nicht zu lange und nicht zu komplex sein. Die Lernenden erhalten das Gedicht nicht als Ganzes, sondern in Form ausgeschnittener einzelner Wörter. Sie werden gebeten, die Wortkärtchen in Partner*innenarbeit oder in Kleingruppen zu einem Gedicht zusammenzusetzen. Anschließend geben sie dem entstandenen Gedicht einen Titel.</p> <p>B) Die Gedichte werden präsentiert und gemeinsam reflektiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie unterscheiden sich die verschiedenen Varianten voneinander? • Durch welche Veränderungen kommen die verschiedenen Aussagen zustande? • Was muss vielleicht noch ergänzt werden, um den Sinn klarer zu machen? • Wo können Pausen, Zeilenumbrüche gesetzt werden, um die Wirkung zu verstärken. 	

- Stimmt der Sinn mit der Grammatik überein? Welche Dinge können im Sinne der dichterischen Freiheit so belassen werden (z.B. Wortstellung), welche müssen im Sinne der Verständlichkeit überarbeitet werden (z.B. grammatikalische Kongruenz etc.).
- ...

C) Das Ausgangsgedicht (Zustand vor dem Zerschneiden) wird mit den eigenen Gedichten verglichen.

D) Grafische Gestaltung der entstandenen Gedichte.

Die entstandenen Gedichte werden mit dem App-Tool <http://tholman.com/texter/> grafisch gestaltet.

Auf der Internet-Seite fügen die TN*innen ihren Text bzw. ausgewählte Wörter ihres Gedichts hinzu und bestimmen individuell das Minimum und Maximum der Schriftgröße, die Hintergrundfarbe, die Textfarbe und den beliebigen Drehwinkel der Buchstaben im grafischen Text. Mit der Computermaus bzw. mit dem Finger auf Touchscreens können die TN*innen ihren Text in einer selbst gestalteten Grafik darstellen, d.h. ihm eine Form geben. Die grafischen Gestaltungen können gespeichert bzw. ausgedruckt werden. Das Tool braucht Java.

Material

Arbeitsblatt: Minibücher gestalten

Selbstlernen / Blended learning

Die TN*innen übersetzen ihre Gedichte in ihre jeweilige(n) Erstsprache(n) und lesen die Übersetzungen dann in der nächsten Unterrichtseinheit vor.

Sie notieren ihre Beobachtungen bzgl. eventueller Schwierigkeiten beim Übersetzen, z.B. bzgl. Wortschatz, grammatikalischer Strukturen etc. und berichten darüber ebenfalls in der folgenden Unterrichtseinheit (Sprachreflexion!).

9. Thema: Erasures

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen unterscheiden Wesentliches von Unwesentlichem und machen das Wesentliche mit verschiedenen (kreativen) Mitteln sichtbar; • Die TN*innen gehen kreativ und schöpferisch mit Sprache um; • Die TN*innen reflektieren Normen und Regeln und brechen diese bewusst auf.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Das Erstellen von Erasures ist so ähnlich wie das Erstellen von Collagen eine kreative Technik, um Gedichte, Statements, Botschaften zu erstellen und mit verschiedenen Methoden gut sichtbar zu machen. Bei dieser Methode werden Texte nicht neu produziert, sondern bereits bestehende Texte (aus Zeitungen/Zeitschriften ...) ausgeschnitten und verändert, z.B. durch Löschen von Textstellen mit Tipp-Ex, Übermalen, Überkleben, Ausstreichen, etc. Andere Textstellen/Wörter werden besonders hervorgehoben, z.B. durch Markieren, durch Umrandung, ... oder durch Bilder, die dazu gemalt werden. Das entstehende „Wortmaterial“ wird z.B. zu Statements verknüpft.</p> <p>Es geht bei dieser Methode einerseits um das Ausprobieren, das Experimentieren, um die Lust am Gestalten, andererseits aber auch um die Fragen: Was ist wichtig? Welche Wörter sind so wichtig, dass ich sie hervorheben möchte? Welche Informationen, Wörter lasse ich weg und lösche sie daher? Wo möchte ich noch etwas hinzufügen? Welche Farbe(n) soll mein Text haben?</p> <p>Es mischt sich hier also ein künstlerischer Gestaltungsprozess mit einem reflexiven Element, ein intuitiver, experimenteller Zugang mit einem reflexiven.</p> <p>Im Anschluss an das Gestalten wird gemeinsam überlegt, welche Möglichkeiten es abseits des kreativen/künstlerischen Zugangs gibt, in einem Text Informationen hervorzuheben oder zu vernachlässigen, z.B. durch Redemittel, Positionierungen im Text, Wiederholungen etc. Dazu werden zunächst in Kleingruppen und dann im Plenum Redemittel erarbeitet.</p>	



Variante: Collage erstellen

Selbstlernen / Blended learning

Die TN*innen bearbeiten einen Text und bereiten ihn mit dem Ziel auf, für sie wichtige Informationen sprachlich hervorzuheben und weniger wichtige nur am Rande zu erwähnen.

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

10. Thema: Zufallswörter

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen finden zu Impulsen Assoziationen und fassen diese zu Definitionen zusammen; • Die TN*innen gestalten Texte medial und kreativ; • Die TN*innen gehen kreativ und schöpferisch mit Sprache um und probieren verschiedene Schreibmethoden aus.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Diese Übung kann dem Freewriting zugerechnet werden und eignet sich in Gruppen gut als Icebreaker oder als kurze lustvolle Übung zwischendurch.</p> <p>Freewriting ist eine Methode des Kreativen Schreibens, mit der Gedanken zu Papier gebracht werden, ohne diese zu reflektieren, zu bewerten oder nach geeigneteren Formulierungen zu suchen. Es geht um den Schreibprozess an sich, darum, in einen Schreibfluss zu kommen. Dabei entstehen einzelne Wörter, Sätze oder Satzfragmente.</p> <p>A) Produktion von Zufallswörtern</p> <p>Die TN*innen sitzen am Laptop, drücken mit geschlossenen Augen kurz auf die Tasten und produzieren auf diese Weise eine zufällige Reihenfolge von Buchstaben.</p> <p>B) Assoziationen</p> <p>Nun lässt man Assoziationen zu diesen Kombinationen kommen: Was fällt einem zu der Buchstaben-Kombination spontan ein, woran erinnert sie, welche Bilder entstehen im Kopf, welche Parallelen/Assoziationen zu anderen Sprachen ergeben sich ...? Die TN*innen notieren dazu in einem kurzen Zeitfenster, z.B. 5 Minuten, alle Assoziationen, Ideen, die das Zufallswort in ihnen auslöst.</p> <p>Bei einem Selbstversuch entstand z.B. die Buchstabenfolge „sadkafeop“. Mögliche Assoziationen könnten sein: „Kaffee“, engl. „sad“, „trauriger Kaffee“, „coffee shop“, Kaffeoperation, ...</p> <p>Diese Übung der Assoziationsfindung kann in Einzelarbeit geschehen oder auch in Zweier- oder Dreiergruppen. Bei einer sehr kleinen Gruppe können die einzelnen „Zufallswörter“ auch im Plenum bearbeitet werden.</p>	

C) Definitionen – „Zufallslexikon“

Mit den gefundenen Assoziationen schreiben die TN*innen zu ihrem jeweiligen Wort eine Definition, in der sie die Bedeutung des Wortes (Herkunft, etc.) erklären, wobei der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind.

Die entstandenen Wörter und Definitionen werden zu einem kleinen „Zufallslexikon“ zusammengestellt und/oder auch grafisch aufbereitet, z.B. zu Infographics - <http://www.tagxedo.com>.

D) Wiki mit den neuen Wörtern

Die TN*innen erstellen ein gemeinsames Glossar mit den Definitionen der ausgesuchten Wörter in einem Wiki. Ein Wiki ist ein Webserver mit Versionsverwaltung im Internet, bei dem alle ohne zusätzliche Werkzeuge und ohne Html-Kenntnisse Webseiten erstellen, verändern und verknüpfen können (vgl. <http://blog.doebe.li/Blog/WikipediaDayInDerPresse>).

Für diese Übung brauchen die TN*innen Internetzugang und einen Laptop pro Person, da diese Aufgabe individuell bearbeitet werden soll. Diese Übung kann innerhalb des Unterrichts oder zeitverschoben stattfinden, also auch zu Hause oder an etablierten Tagen außerhalb des Unterrichts mit vorhandenen Laptops. Der Wiki-Text soll passwortgeschützt sein, sodass er nur für die TN*innen des Kurses zur Verfügung steht. Der reale Vor- und Nachname der TN*innen soll aus Datenschutzgründen nicht auf dem Wiki erscheinen. Es können jedoch Pseudonyme oder Abkürzungen der Namen verwendet werden. Die Erstellung eines Wiki-Textes – in diesem Fall eines Glossars – ist eine prozessorientierte gemeinschaftliche Aufgabe, da die TN*innen zusammen Texte bearbeiten und jede Änderung auf jeder Seite des Glossars nachvollziehbar ist. Der Schreibprozess ist selbstverständlich auch sichtbar. Das Glossar kann in Moodle konfiguriert werden.

Selbstlernen / Blended learning

Die TN*innen suchen online bzw. besprechen andere ihnen bekannte bzw. schon einmal gehörte Methoden, die einer Person helfen können, mit dem Schreibprozess zu beginnen.

Falls der Anfang schwerfällt, werden folgende Begriffe unter den TN*innen verteilt, mit dem Ziel, bei der Diskussion in der Gruppe Erfahrungen zu teilen und neue Türen im Schreibprozess zu öffnen:

- Pinwandkarten
- Farben-Assoziationen
- Mindmap
- Fragenreihe
- Meditation
- Lieblingswort
- Zeichnung
- Widersprüche personifizieren
- Textumbau
- Sinne
- Körpersignale
- Collage
- Brainstorming
- Automatisches Schreiben
- Akrostichon
- Alltagssprache
- Biografie
- ...

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

11. Thema: Eine Geschichte ohne Verben

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Textsorten verfassen: Die TN*innen probieren eine neue Schreibmethode aus und schreiben einen Text, in dem sie nur eine Wortart verwenden; • Die TN*innen überarbeiten und erweitern ihren Text mittels weiterer Wortarten.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>A) Beschreiben einer Situation nur anhand von Nomina Die TN*innen schreiben eine Geschichte oder beschreiben eine Situation zunächst nur anhand von Nomina. Es werden keine Verben benutzt. Als Ausgangspunkt kann ein Wort-, Bild- oder Hörimpuls dienen.</p> <p>Ein Beispiel: <i>Abenddämmerung. Schaufenster und Reklamen. Stau. Menschenmassen. Obdachlose. Kind. Nieselregen. Mantelkrägen und Mützen. Pfützen. Freude. Augen und Füße.</i></p> <p>B) Ergänzung bzw. Erweiterung durch Attribute In einem nächsten Schritt werden dann die Nomina mittels Attributen genau beschrieben, z.B.:</p> <p><i>Beginnende Abenddämmerung. Beleuchtete Schaufenster und Reklamen. Abendlicher Stau. Nach Hause drängende Menschenmassen. Frierende Obdachlose. Ein kleines Kind in einem Hauseingang. Beginnender Nieselregen. Hochgestellte Mantelkrägen und bunte Mützen. Erste Pfützen. Zur Freude der Kinder. Glänzende Augen und nasse Füße.</i></p> <p>C) Reflexion: Was ist anders an so einem Text? Welche Wirkung erzielt er? Wann bzw. wo kann diese Art des Schreibens besonders gut eingesetzt werden?</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt: Und da bin ich 	

Selbstlernen / Blended learning

Kurzer Text nur mit Partizipien wird zur Verfügung gestellt:

*Gezeugt, geboren, gestillt,
getragen, gewickelt,
getröstet, gefüttert, gehalten.*

a) Mit welchen Hilfsverben müsste der Text ergänzt werden, wenn er aus der Sicht des Kindes geschrieben wird, mit welchen aus der Sicht der Mutter? Warum? Die TN*innen ergänzen den Text mit den jeweiligen Hilfsverben.

b) Die TN*innen überlegen ein Thema (ein Tag, ein Beruf, eine Lebensphase, ...) und verfassen einen eigenständigen Text nur mit Verben (entweder nur mit Partizipien, oder nur mit Infinitiven, oder nur mit ...). Ein Beispiel ist das experimentelle Gedicht „partizip perfekt“ von Rudolf Otto Wiemer.

Material:

- Arbeitsblatt: Experimentelles Schreiben Partizip

12. Thema: Die teuersten Wörter

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen reflektieren kritisch über Sprache, stellen Wortbedeutungen in Frage, dekonstruieren sie gegebenenfalls und gehen kreativ und schöpferisch mit Sprache um; • Die TN*innen setzen Wörter/Wortschatz zu sich selbst, zu Gesellschaft und Umwelt in Beziehung.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>A) Die TN*innen beschäftigen sich zunächst jede*r für sich mit den folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche österreichischen bzw. deutschen Wörter würdest du in den Mistkübel werfen wollen? • Welche würdest du unbedingt bewahren wollen? • Welche klingen für dich am schönsten? • Wenn man Wörter kaufen könnte, für welches Wort würdest du keinen Cent ausgeben, und welche Wörter müssten deiner Meinung nach die teuersten sein? Warum? • Welche Wörter fehlen in der deutschen Sprache? Und in der Erstsprache? • Welches Wort in deiner Erstsprache ist für dich das schönste? Was bedeutet es auf Deutsch? • Welches Wort kommt dir zuerst in den Kopf, wenn du an die deutsche Sprache denkst und warum? • Wenn du an Österreich denkst, welches Wort kommt dir zuerst in den Sinn und warum? • ... <p>B) In Anlehnung an die oben genannten Fragen verfassen die TN*innen individuell einen Text mit ihrem persönlichen Bezug zu Wörtern der Zweit- und Erstsprache.</p> <p>C) Vorlesen der Texte, Austausch von Gedanken, Sammeln der ausgewählten Wörter.</p>	

D) Assoziatives Schreiben zu einem Wort oder zu mehreren Wörtern.

Material:

- Arbeitsblatt: Schwierige Wörter und teure Wörter

Selbstlernen / Blended learning

Oft führt dieses Thema (die ausgewählten teuersten Wörter und die Wörter, für welche die TN*innen keinen Cent ausgeben würden) zur Empörung.

In diesem Kontext empfiehlt sich das Lesen von zwei Gedichten von Danielli Cavalcanti. Die Gedichte sind Teil des Buches „In der Migration ist es immer Herbst“ (<https://jardimmigrante.wordpress.com/2019/09/30/in-der-migration-ist-es-immer-herbst/>)

Das erste Gedicht heißt „Heute und an allen Tagen, die noch kommen werden“ (S. 15-16). Die TN*innen versuchen, alle im Imperativ verfassten Verben im Gedicht zu finden. Sie überlegen zuerst, was sie alles schon erlebt haben und was sie stark bzw. noch stärker gemacht hat. Dann sammeln sie mögliche Tipps für andere Migrant*innen und zum Schluss schreiben sie einen Brief an eine Frau*, die vor kurzem in Österreich angekommen ist und fügen ihre Ratschläge für sie hinzu. Wer keine Ideen hat, kann diese Sätze mit den Verben im Imperativ vervollständigen:

Liebe Freundin,

behalte ..., fülle ..., bewahre ..., nimm ..., sei ... , tu ..., schäme dich nicht ..., suche ..., mach ..., distanziere dich ..., schweige ..., positioniere dich ..., kämpfe ..., lache ..., höre ..., schau ..., lebe ...

Das zweite Gedicht heißt „Warum sich darüber empören?“ (S. 20). Die TN*innen fassen zusammen:

- Worum geht es in diesem Gedicht?
- Wer ist „Sie“ im Gedicht?
- Was bedeutet als „tabula rasa behandelt werden“?
- Worüber empörst du dich? Was findest du unerträglich? Ärgerst du dich, dass es Menschen gibt, die sich darüber nicht empören?
Bitte, schreibe deine Gedanken auf!

Material:

- Cavalcanti, Danielli (2019): In der Migration ist es immer Herbst. Eigenverlag. Informationen bzgl. Bestellung: (<https://jardimmigrante.wordpress.com/2019/09/30/in-der-migration-ist-es-immer-herbst/>)

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

13. Thema: Gefühle, die riechen und schmecken

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> Die TN*innen gehen kreativ und schöpferisch mit Sprache um und stellen Verbindungen zwischen Wörtern abseits des Gewohnten her.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>In dieser Übung sammeln die TN*innen zuerst abstrakte Nomen auf einer Liste und klären ihre Bedeutung im Plenum. Sie wählen von der Liste jene abstrakten Nomen aus, die Gefühle beschreiben. Dann suchen die TN*innen in Kleingruppen Wörter, die sie persönlich mit jedem Gefühl assoziieren. Wie schmeckt die „Liebe“? Wie riecht die „Angst“? Wie sieht „Mut“ aus? Wie fühlen sich „Glück“ oder „Einsamkeit“ an? Hier bietet sich die Erstellung einer Mindmap an – mit so vielen Verknüpfungen, wie jede Gruppe es sich wünscht – auf Papier oder online (z.B. mit https://bubbl.us/; eine Registrierung ist notwendig, wenn man die Mindmap speichern möchte).</p> <p>Im Idealfall konzentriert sich jede*r TN*in bzw. jede Gruppe auf ein Gefühl bzw. ein einziges abstraktes Nomen und bildet damit so viele Assoziationen wie möglich in einer bestimmten vorgegebenen Zeit. Mit diesem Wortschatz schreiben die TN*innen zum Schluss ein Gedicht zu dem Gefühl/Nomen nach diesem Muster:</p> <p>... riecht wie ...</p> <p>... klingt wie ...</p> <p>... schmeckt wie ...</p> <p>... sieht aus wie ...</p> <p>... fühlt sich an wie ...</p>	

14. Thema: Kollektiver Text

Bei diesem Übungsvorschlag findet zu Beginn eine online-Learning-Phase statt, die dann in eine Präsenzphase überführt wird und punktuell wieder zurück in online-Learning-Sequenzen münden kann.

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen arbeiten in unterschiedlichen analogen und digitalen Settings; • Die TN*innen übernehmen Verantwortung für vereinbarte Arbeitsaufträge außerhalb der Präsenzzeiten und halten sich an zeitliche, formale und inhaltliche Rahmenbedingungen; • Die TN*innen benutzen Medien und gestalten ihre Texte medial; • Die TN*innen überarbeiten die Texte nach vereinbarten Zielen, Kriterien und Zuständigkeiten; • Die TN*innen würdigen die Texte anderer und die eigenen Texte, formulieren ihr Feedback wertschätzend und konstruktiv und nehmen Anregungen anderer auf.
-------------------------	--

<p>Inhalte/Methoden – Online Phase</p> <p>Auf Google Drive wird von den TN*innen ein gemeinsamer Text erstellt, wobei jede*r TN*in einen Absatz des Textes gestaltet. Der entstandene Text wird von den TN*innen gemeinsam korrigiert und überarbeitet.</p> <p>Das Thema kann durch einen Impuls (Bild, Wort, Text, ...) vorgegeben oder gemeinsam gewählt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfassen des Textes: <p>Die TN*innen schreiben zu einem Impuls (Bild-, Wort-, Hörimpuls, etc.) auf Google Drive eine gemeinsame Geschichte. Bei einer größeren Gruppe wird empfohlen, in zwei Kleingruppen zu arbeiten. Dabei verfasst jede*r TN*in einen Absatz, dessen Länge gemeinsam definiert wurde, z.B. ca. 5-7 Zeilen. Außerdem ist es zielführend, im Vorhinein die Reihenfolge der Schreiber*innen und den Zeitraum, der jeder Person für ihre Schreibaktivität zur Verfügung steht, festzulegen – z.B. einen Tag pro Person.</p>
--

Da von zu Hause aus gearbeitet wird, kann der Zeitpunkt des Arbeitens frei eingeteilt werden.

Diejenige Person, die den Text beginnt, stellt den ersten Absatz auf Google Drive. Die nächste Person lässt sich vom Absatz ihrer „Vorschreiberin“ / ihres „Vorschreibers“ inspirieren und schließt dann auf Google Drive den nächsten Absatz an und so weiter. Somit ist die Entwicklung der Geschichte immer für alle Beteiligten nachvollziehbar und miterlebbar.

Sollte etwas unklar sein, können die TN*innen die Kommentarfunktion verwenden, um andere TN*innen nach dem Sinn/der Bedeutung eines Satzes oder Wortes zu fragen. Die TN*innen brauchen eine E-Mail-Adresse.

Variante: Es ist auch möglich, die Übung in der Gruppe vor Ort durchzuführen. Dann hat zwar jede*r TN*in weniger Zeit zur Verfügung (z.B. 3 Minuten), kommt aber dafür mehrmals dran. Bei jedem Durchgang werden 1-2 Zeilen pro TN*in geschrieben.

Inhalte/Methoden Präsenzphase

- Präsentation und Titelsuche:

Die entstandene Geschichte ist nicht das Werk einer Einzelperson, sondern das gemeinsame Werk von allen und somit auch geteilte Verantwortung.

Der entstandene Text wird von den TN*innen präsentiert, indem z.B. jede Person den von ihr verfassten Abschnitt oder eine Person stellvertretend für alle den gesamten Text vorliest. Anschließend wird gemeinsam ein Titel gesucht (Vorschläge, Begründungen, Ausverhandeln).

- Reflexion:

Wie haben die TN*innen den Schreibprozess erlebt?

Was war schwierig/frustrierend?

Was war leicht/lustvoll?

Was gefällt ihnen an ihrem Gemeinschaftstext?

Was würden sie gerne verändern? Welche Schritte bräuchte es dafür?

...

- Überarbeitung des Textes:

Der Text wird nun nach verschiedenen Kriterien überarbeitet. Jede Person übernimmt dabei die Verantwortung für ein „Spezialgebiet“. So ist z.B. eine Person für die Zeichensetzung im Text verantwortlich, eine andere kümmert sich um Groß- und Kleinschreibung, usw. Die TN*innen informieren sich eingehend über die betreffenden Regeln und wenden dann ihr Expert*innenwissen bei der Überarbeitung des Textes an.

Die einzelnen Überarbeitungsschritte sind wiederum für alle in Google Drive sichtbar. Sie können vor Ort in der Gruppe oder in einer Selbstlernphase zu Hause durchgeführt werden.

Die Ergebnisse werden dann aber in der Gruppe im Präsenzunterricht besprochen.

- Weiterführende Arbeitsvorschläge – Grafische Gestaltung des Textes in Form einer Wortwolke:

Die Online-Anwendung ermöglicht, einfach und schnell eine Wortwolke mit angegebenen Wörtern (Wortsammlung) bzw. einem bestimmten Text zu gestalten. In Wordle werden die am häufigsten benutzten Wörter grafisch größer dargestellt als andere Wörter auf der Wolke, die nicht so häufig im Text vorkommen. Die TN*innen können dieses Werkzeug für ihren gemeinsam geschriebenen Text verwenden bzw. damit die Charakteristika der Hauptfigur(en) in ihrem Text definieren. Oder sie können mit dem Tool bestimmen, welche Wörter unbedingt in ihrem gemeinsamen Text enthalten sein müssen, indem sie

- der Kursleiter*in oder einer Person aus der Gruppe die Wörter diktieren, so dass diese die Wortwolke gestalten kann, oder

- der Kursleiter*in oder einer Person aus der Gruppe diese Wörter im Voraus (anonym) per Mail senden,
- zuerst Wörter in Google Drive sammeln, die sie verwenden möchten. In diesem Fall müssen die TN*innen Vereinbarungen treffen, wie sie zur Wörtersammlung kommen möchten (jede*r TN*in sucht sich Wörter aus, alle müssen mit den Wörtern einverstanden sein, weitere Vorschläge, ...).

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

15. Thema: Perspektivenwechsel – Lebenswege

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen wechseln die Perspektive und verschriftlichen ihre Gedanken/Ideen/Erkenntnisse aus einem neuen Blickwinkel; • Die TN*innen unterscheiden Wesentliches von Unwesentlichem, klären, strukturieren und verbalisieren ihre Gedanken in schriftlicher Form; • Die TN*innen würdigen ihren eigenen Text und die Texte anderer, äußern Anregungen und nehmen Anregungen auf. • Verschiedene Textsorten verfassen.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Der eigene Lebensweg wird aus der Perspektive eines Körperteils, zum Beispiel der Füße oder Hände, beschrieben. Der Fokus liegt somit auf Erlebnissen und Erfahrungen, die normalerweise im klassischen „Lebenslauf“, wie er z.B. bei Bewerbungen verlangt wird, kaum vorkommen. Der Perspektivenwechsel ermöglicht eine andere, erweiterte, auch differenziertere Sicht auf Lebensabschnitte, Erfahrungen und Kompetenzen.</p> <p>Die körperliche „Etage“, aus der die Erlebnisse und Erfahrungen beschrieben werden, ist je nach Wahl des Körperteils ebenfalls eine andere, dadurch eröffnet sich schon im eigentlichen Sinn des Wortes ein neuer Blickwinkel: Während die Augen im Kopf sitzen, also ganz oben angesiedelt sind, befinden sich die Füße z.B. ganz unten, sie tragen Gewicht, sie bewegen sich und wechseln den Ort, die Hände befinden sich auf einer mittleren Etage – diese simple Tatsache allein verändert die Wahrnehmung und die Auswahl der Dinge, die wahrgenommen werden oder auch nicht.</p> <p>Dieser Übungsvorschlag kann sowohl in die Vergangenheit gerichtet sein, auf das bisherige Leben, oder auch in die Zukunft, auf zukünftige Pläne und Vorstellungen.</p>	

A) Erfahrungen beschreiben

Die TN*innen beschreiben Erfahrungen, die sie in ihrem Leben gemacht haben aus einer ganz speziellen, zunächst vielleicht ungewohnten Perspektive, aus der Sicht ihrer Füße oder ihrer Hände. Sie versetzen sich in diese Körperteile hinein und reflektieren aus deren Sicht.

Dazu werden folgende Fragen zur Verfügung gestellt, die gemeinsam in der Gruppe ergänzt werden können:

- × Welche Wege sind meine Füße gegangen?
- × Wie waren diese Wege?
- × Bin ich an Kreuzungen gelangt?
- × Gab es Umwege, Sackgassen, Einbahnstraßen?
- × Was haben meine Fußsohlen gespürt, war es heiß, war es steinig, war es morastig ...?
- × Habe ich Blasen bekommen, mir die Füße wundgelaufen, ...?
- × Bin ich gehopst oder bin ich gehumpelt?
- × War der Weg beschwerlich oder leicht?
- × Wohin hat er mich geführt, welche Ausblicke habe ich gehabt?
- × Bin ich barfuß gegangen oder haben meine Füße in Schuhen gesteckt? ...

Oder:

- × Was haben meine Hände gemacht?
- × Welche Arbeiten haben sie ausgeführt?
- × Wen oder was haben sie berührt?
- × Was haben sie ertastet, was haben sie gespürt?
- × Wer hat sie gehalten, wen haben sie gehalten?
- × Wen haben sie umarmt?
- × Wann haben sie sich zur Faust geballt und wann haben sie sich geöffnet?
- × Wen haben sie getragen?
- × Wofür haben sie gekämpft, ...?

B) Vorstellung der entstandenen Texte:

Die entstandenen Texte werden von den TN*innen (wenn diese das wünschen) vorgelesen.

C) Verbindendes zwischen den Texten?

Die TN*innen markieren zentrale Wörter in ihrem Text (z.B. 3-5) und notieren sie auf Kärtchen. Die TN*innen legen alle ihre Kärtchen auf einen Tisch und gruppieren sie gemeinsam: Welche Wörter passen zusammen, was ist das Verbindende zwischen ihnen? Daraus ergeben sich möglicherweise Gespräche über ähnliche (oder auch ganz unterschiedliche) Lebenserfahrungen oder Erkenntnisse.

D) Reflexion und Austausch über den Schreibprozess

Wie hast du das Schreiben aus einer ungewohnten Perspektive erlebt?

Was war für dich das Besondere an dieser Art des Schreibens?

Vorbereitend können folgende Satzanfänge weitergeführt werden:

- ✓ Neu war für mich ...
- ✓ Es war spannend/interessant ...
- ✓ Es war schwierig ...
- ✓ Es war ungewöhnlich ...
- ✓ Ich fühlte mich beim Schreiben ...
- ✓ Das Schreiben war ...
- ✓ Ich möchte ...
- ✓ Ich würde nie ...
- ✓ Mein Text ist ...
- ✓ Durch meine Hände/Füße habe ich erfahren ...
- ✓ Mein Leben war/ist ...
- ✓ Ich wünsche mir ...
- ✓ Aufgefallen ist mir ...
- ✓ Ich bin erstaunt, ...
- ✓ ...

Material:

- Arbeitsblatt: Über Füße

16. Thema: Sehens- und Erzählenswürdigkeiten

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen nehmen Impulse (Sehenswürdigkeiten) als Möglichkeit zur Inspiration wahr, dokumentieren sie fotografisch und verbalisieren ihre Gedanken und Ideen. Sie setzen das Wahrgenommene zu sich selbst, zu Gesellschaft und Umwelt in Beziehung; • Die TN*innen verfassen zu fotografierten Sehenswürdigkeiten anlassgerechte Texte; • Die TN*innen überarbeiten ihre Texte nach Sprachrichtigkeit; • Die TN*innen nutzen das Gestaltungspotential von Medien und erstellen einen Online-Stadtführer; • Die TN*innen stellen im Rahmen eines Stadtrundgangs ihre Texte anlass- und adressat*innengerecht vor.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>A) Fotografieren von individuellen Sehenswürdigkeiten</p> <p>Die TN*innen fotografieren Plätze, Straßen, Denkmäler, Gebäude, Statuen etc., die sie aus irgendeinem Grund spannend finden, die ihnen auffallen, die sie als besonders einladend oder abweisend erleben. Dazu wird ein bestimmter Bezirk der Stadt vereinbart/abgesteckt, der zu Fuß gut erreichbar ist, um eine spätere gemeinsame Begehung in einem überschaubaren Zeitrahmen möglich zu machen.</p> <p>B) Erzählen der Geschichte der Sehenswürdigkeiten</p> <p>Die TN*innen nehmen ihre Fotos mit in den Unterricht (1 Foto pro Person), geben den von ihnen ausgewählten Sehenswürdigkeiten einen fiktiven Namen und erzählen schriftlich deren fiktive Geschichte.</p> <p>Unterstützende Fragen können dabei z.B. sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> × Wie heißt die Sehenswürdigkeit? Warum dieser Name? × Warum handelt es sich um eine Sehenswürdigkeit? × Wann und wie ist sie deiner Meinung nach entstanden? × Warum steht sie gerade auf diesem Platz? 	

- × Wie hat sie sich im Laufe der Jahre verändert?
- × Was bedeutet diese Sehenswürdigkeit für dich?
- × Was wird mit dieser Sehenswürdigkeit in 10 oder 20 Jahren geschehen sein?

C) Verfassen von Texten

Die Texte werden am Laptop geschrieben, nach Sprachrichtigkeit überarbeitet und ausgedruckt. Jede Sehenswürdigkeit wird auf einem A4-Blatt beschrieben, mit dem Foto versehen und dann werden alle Blätter übersichtlich zu einem kleinen „Stadtführer“ zusammengefügt.

Die Fotos können mit Apps wie PicSay Pro (<https://www.picsaypro.com/>) am Handy bearbeitet werden. Es gibt auch die Möglichkeit, einen Online-Stadtführer zu erstellen. Für diese Option können die TN*in gemeinsam ein Online-Buch (E-Book) mit Bildern, Texten und Sprachaufnahmen kreieren, z.B. mit dem Tool Book Creator (<https://bookcreator.com/>). Mit dem Internetbrowser Google Chrome können bis zu 40 E-Books kostenlos erstellt werden.

D) Stadtführung

Gemeinsam wird anhand eines Stadtplans eine geeignete Route für eine Stadtführung zusammengestellt. Dabei sollte die Reihenfolge der zu besuchenden Sehenswürdigkeiten von den TN*innen gut überlegt und festgelegt werden. Die ausgewählten Sehenswürdigkeiten und die vereinbarte Route werden auf dem Stadtplan eingezeichnet.

Ein*e TN*in übernimmt die Rolle des/der Stadtführer*in und führt die Gruppe auf einem gemeinsamen Spaziergang in einem vereinbarten Zeitraum (z.B. 3 Stunden) durch die Stadt. Bei den einzelnen Sehenswürdigkeiten erzählen die jeweiligen TN*innen über ihre Sehenswürdigkeit.

17. Thema: Das Unsichtbare sichtbar machen

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Impulse die eigenen Gedanken ans Licht bringen: Die TN*innen schreiben einen Text zu einem Bild, in dem sie sich nicht auf das Offensichtliche, Vordergründige konzentrieren, sondern auf das, was nicht auf den ersten Blick sichtbar ist und dennoch oder gerade deshalb eine intensive Geschichte erzählt; • Die TN*innen nehmen einen Impuls als Möglichkeit der Inspiration und Klärung wahr und verbalisieren dazu ihre Ideen und Gefühle; • Die TN*innen probieren eine neue Schreibmethode aus.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Ein Bild/Foto wird nicht (!) anhand der darauf zu sehenden Dinge beschrieben, sondern anhand der Dinge, die auf dem Foto NICHT zu sehen sind.</p> <p>Die TN*innen erhalten/wählen ein Bild. Sie beschreiben dieses Bild anhand der Dinge/Personen, die darauf nicht zu sehen sind, die aber trotzdem, oder vielleicht auch gerade deswegen bedeutungsvoll sind. Eignen können sich dafür z.B. folgende Bilder:</p> <ul style="list-style-type: none"> × Eine sehr karge Landschaft × Eine Braut, ein Bräutigam, die/der alleine vor dem Altar steht und sich selbst den Ring an den Finger steckt × Ein*e Schafhirt*in ohne Schafe × Ein ausgetrockneter See × Ein „Geisterdorf“ (verlassene Häuser ohne Menschen) × Eine Straßenbahn ohne Chauffeur*in ... <p>A) Notizen zum Foto</p> <p>Die TN*innen betrachten das Foto und notieren, was auf diesem Foto nicht zu sehen ist. Die Aussagen werden unter einander geschrieben, pro Zeile nur eine Nennung, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Tiere sind zu sehen. 	

- Kein Wasser ist vorhanden.
- Keine Menschen zeigen sich.
- Es gibt keine Bäume, keinen Schatten.
- Keine Kinder spielen.
- Keine Häuser sind auf diesem Bild zu sehen.
- Keine Nahrung ist zu sehen.
- Niemand ist da.
- ...

Es entsteht so ein kurzer Text mit einem bestimmten Rhythmus. Die letzte Zeile wird vorerst frei gelassen.

B) Welche Gefühle löst das Bild aus?

- Ich fühle mich ...
- Das Bild macht mich/stimmt mich ...
- Ich finde das Bild überraschend, bedrohlich, beruhigend, eigenartig, traurig, verwirrend ...

C) Welche Wünsche/Handlungsimpulse löst das Bild aus?

Es wäre wichtig, dass ...

Ich möchte ...

Ich wünschte, ich könnte ...

Wir sollten

D) Vervollständigen des Textes

Die letzte Zeile des Gedichtes/Textes wird mit der Nennung eines Gefühls und/oder Handlungsimpulses ausgefüllt.

E) Grammatikalischer Input

Erarbeitung/Besprechung von Verneinungen.

Selbstlernen / Blended learning

„Jede Entscheidung ist Verneinung“ (Baruch de Spinoza) – Gedanken dazu notieren.
Andere auf Deutsch interessante Zitate finden und kommentieren.

18. Thema: Schreiben zu (politischen) Begriffen

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen nehmen Impulse zu einem bestimmten Thema als Möglichkeit der Inspiration und Klärung wahr; • Die TN*innen unterscheiden Wesentliches von Unwesentlichem und machen das Wesentliche sichtbar, indem sie es schriftlich oder fotografisch dokumentieren; • Verschiedene bzw. neue Schreibmethoden ausprobieren: Die TN*innen nutzen die Methode des Assoziativen Schreibens, um ihre Ideen, Gedanken, Gefühle zu einem Thema schriftlich zu äußern; • Die TN*innen äußern Vorschläge, begründen diese nachvollziehbar, respektieren die Meinungen und Ideen anderer und einigen sich auf einen gemeinsamen Arbeitsvorschlag.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Bei einem Stadtrundgang werden Beobachtungen zu einem bestimmten, vorher vereinbarten Thema gesammelt. Diese Aufzeichnungen und Notizen dienen in der Folge als Impuls für ein assoziatives Schreiben.</p> <p>A) Stadtrundgang</p> <p>Die TN*innen werden zu einem Stadtrundgang eingeladen. Sie gehen paarweise durch die Stadt und notieren auf Kärtchen alles, was ihnen im Stadtbild zu einem bestimmten Thema, z.B. Diskriminierung, Freiheit, Armut etc. auffällt. Das können Situationen sein, Reklamen/Werbungen, Gesprächsfetzen, Bilder, Graffiti, Schilder, Gedenktafeln, Inschriften, Verhalten von Menschen etc.</p> <p>Es wird alles notiert, ohne es zu reflektieren oder zu bewerten. Ziel ist es, eine möglichst große Anzahl von Beobachtungen zu bekommen.</p> <p>Eine andere Möglichkeit wäre, dass die TN*innen geschriebene Sprache zu einem Thema fotografieren: Wörter, Sätze, Logos, Texte auf Plakaten etc. Die Fotos werden in den Kurs mitgenommen.</p>	

Variante:

Die TN*innen führen für eine bestimmte Zeit (z.B. eine Woche) ein elektronisches Tagebuch zu einem bestimmten Thema, zu einer bestimmten Frage. Immer, wenn sie in ihrem Alltag etwas dazu bemerken, beobachten, fügen sie eine Notiz hinzu. Diese Notizen über den Beobachtungszeitraum bilden dann den Ausgangspunkt für die Erstellung eines Textes.

B) Auflegen und Lesen der Notizen

Die TN*innen kehren in die Kursräume zurück und legen ihre Notizen/Fotos auf den Tisch.

Sie gehen herum, lesen die Kärtchen mit den Beobachtungen bzw. betrachten die Fotos und lassen sich davon inspirieren. In dieser Phase wird nicht über die Beobachtungen gesprochen.

C) Assoziatives Schreiben

Im Anschluss daran erfolgt eine etwa 15-minütige Phase des assoziativen Schreibens. Was an Eindrücken und an Gedanken da ist, wird niedergeschrieben. Wichtig ist dabei, nicht nachzudenken, sondern einfach drauflos zu schreiben, ohne den Stift abzusetzen. Wenn einer Person nichts einfällt, schreibt sie „Mir fällt nichts ein“, bis ein neuer Gedanke auftaucht, oder sie macht Wellenlinien auf dem Papier.

D) Reflexion

Nach der Phase des Schreibens – und erst dann – tauschen sich die TN*innen über den Stadtrundgang und über die Notizen aus.

Dazu können Redemittel zur Verfügung gestellt werden:

- × Ich habe bemerkt, dass ...
- × Mir ist aufgefallen, dass ...
- × Ich habe gesehen/bemerkt/beobachtet, ...
- × Ich habe gesehen/bemerkt/beobachtet, dass/wie ...
- × Auffallend war ...
- × Offensichtlich ...
- × Augenscheinlich ...

- × Bemerkenswert finde ich ...
- × Erwähnenswert finde ich ...
- × Unerwartet war für mich ...
- × Schockiert hat mich ...
- × Berührt hat mich ...
- × Der Stadtrundgang war für mich ...
- × Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ...
- × Aus meinen/unseren Beobachtungen lässt sich schließen, dass ...
- × ...

E) Bearbeitung der Texte und Findung von Arbeitsgruppen

Die TN*innen markieren in ihren Texten zentrale Wörter, die sie wichtig finden. Sie notieren dazu jeweils Vorschläge, wie mit diesen Begriffen weitergearbeitet werden könnte, z.B. Recherche zu bestimmten Aspekten, Entwurf von Gegenbotschaften, Aufnahmen eines Videos, ...

Jede*r TN*in stellt ihre zentralen Begriffe und Vorschläge in der Gruppe vor.

Anhand der Vorschläge finden sich die TN*innen zu Arbeitsgruppen zusammen und entwickeln und arbeiten in einer Blended Learning-Phase ihren Vorschlag aus.

Weiterführende Arbeitsvorschläge

Die TN*innen formulieren Fragen zum Thema am Laptop und drucken diese aus.

Ein Stadtplan wird vergrößert, auf dem Boden oder auf mehreren zusammengeschobenen Tischen ausgebreitet. Die TN*innen wählen Straßen oder Plätze aus, deren Namen sie gerne durch die Fragen ersetzen würden, z.B. Örtlichkeiten, an denen sie Beobachtungen gemacht haben. Sie kleben ihre Fragen über die Straßennamen und gestalten das kartografische Erscheinungsbild der Stadt neu.

19. Thema: Mosaik

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen verfassen zu einem Thema Texte mit unterschiedlichen Schreibabsichten anlass- und adressat*innengerecht; • Die TN*innen reflektieren ihre Texte nach inhaltlichen, stilistischen und grammatikalischen Gesichtspunkten und überarbeiten sie nach den vereinbarten Kriterien.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Zu einem Begriff, z.B. „Freiheit“, werden viele verschiedene kürzere oder längere Texte (Textsorten) verfasst und zu einem Ganzen zusammengefügt.</p> <p>A) Die Lehrenden legen Kärtchen auf, die dazu einladen, Texte zu verschiedenen Schreibanlässen zu verfassen, z.B.: ein Interview wiederzugeben, einen Zeitungsartikel zu verfassen, einen Wikipedia-Eintrag zu gestalten, eine Anekdote zu erzählen, eine Einladung zu einem Vortrag zu entwerfen, einen Brief an die Freiheit zu schreiben, einen Appell an die Öffentlichkeit zu richten, über ein persönliches Erlebnis, eine Erinnerung zu berichten, Forderungen an die Regierung zu formulieren etc.</p> <p>B) Die TN*innen wählen einen Schreibauftrag aus und nehmen das entsprechende Kärtchen an sich. In einer großen Gruppe ist es vermutlich ein Schreibauftrag pro Person, in einer kleineren Gruppe sind es 2-3 Aufträge. Es wird so lange geschrieben, bis kein Kärtchen mehr auf dem Tisch liegt.</p> <p>Es kann über die „Freiheit“ geschrieben werden, aber auch die „Freiheit“ direkt angesprochen werden, oder die TN*innen versetzen sich in die „Freiheit“ hinein, personalisieren sie und schreiben aus deren Sicht. Den Ideen und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.</p> <p>C) Die einzelnen Beiträge werden überarbeitet, präsentiert und zu einem Mosaik, einer Collage zusammengefügt.</p>	

20. Thema: Handlungen beschreiben, statt Zustände benennen

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> Die TN*innen nutzen die kommunikativen und ästhetischen Möglichkeiten von Sprache und ersetzen gewohnte Schreibmuster durch andere (neue).
Inhalte/Methoden Präsenz	
<p>Gefühle werden nicht mit Adjektiven benannt, z.B. „Sie war wütend“, sondern anhand von Handlungen beschrieben, z.B.: „Sie ballte ihre Hände zu Fäusten, stampfte aus dem Zimmer und knallte die Tür laut hinter sich zu“.</p> <p>Das gewohnte Schreibmuster – Gefühlszustände benennen – wird durchbrochen und der Fokus wird auf das Handeln verschoben. Dadurch können Gefühle stärker akzentuiert werden und beim Schreiben kann mehr Spannung aufgebaut werden.</p> <p>Die Gruppe teilt sich in „Darsteller*innen“ und „Beobachter*innen“. Die TN*innen verteilen sich im Raum, die „Darsteller*innen“ werden eingeladen, Gefühle, die die Beobachter*innen oder die Kursleiter*in nennen, mit ihrem Körper darzustellen. Die Beobachter*innen beschreiben diese Körperhaltungen und Aktivitäten dann mit Worten.</p> <p>Anschließend werden die Gefühle schriftlich mittels Verben ausgedrückt, dabei ist darauf zu achten, das „Gefühlsadjektiv“ nicht zu benennen, sondern nur zu beschreiben.</p> <p>Also nicht: „Sie war gekränkt“, sondern: „Sie nahm wortlos ihre Sachen und ging aus dem Zimmer“.</p> <p>Nicht: „Er hatte Angst“, sondern: „Seine Knie zitterten, sein Herz klopfte laut und er konnte kein Wort über die Lippen bringen“.</p> <p>Auf umgekehrtem Weg können in einer anschließenden Übung in einem ersten Schritt Handlungen benannt werden, bei denen dann das ihnen zugrundeliegende Gefühl benannt wird.</p>	
Selbstlernen / Blended learning	



Interaktive Übungen:

- Das große Heft. Adjektive in die Felder ziehen
- Übung – Charaktereigenschaften: <https://quizlet.com/de/570958820/charaktereigenschaften-flash-cards/>

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

21. Thema: Kaffeeflecken und Druckfehler

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen nutzen das Gestaltungspotential von Medien und erstellen ein Online-Plakat; • Texte überarbeiten: Die TN*innen rekonstruieren einen Text nach vereinbarten Kriterien.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Die TN*innen arbeiten mit dem Zeitungsartikel „Zehn Aufträge an die nächste Regierung“ von Sebastian Fellner und Katharina Mittelstaedt aus der Zeitung Der Standard Wochenende (8./9./10. Juni 2019). https://www.derstandard.at/story/2000104524359/zehn-auftraege-an-die-naechste-regierung</p> <p>Die TN*innen stellen sich folgende Szenarien vor:</p> <p>A) Was der Kaffee gelöscht hat Eine Tasse Kaffee stand auf dem Tisch. Aus Versehen ist sie umgefallen und hat ein paar Flecken auf der Zeitung und einem dort abgedruckten Artikel hinterlassen. Können die TN*innen den gelöschten Text (z.B. einen Teil des Artikels zur „Echten Frauenpolitik“) kohärent rekonstruieren?</p> <p>B) Druckerfehler Eine Freundin hat einen interessanten Artikel gelesen (gleicher Artikel wie oben, z.B. ein Teil von „Chancen für alle Kinder“) und ihn für die TN*innen des Kurses ausgedruckt. Durch einen Druckerfehler ist aber der rechte Rand unleserlich. Können die TN*innen die fehlenden Wörter bzw. Wortteile ergänzen und den Text rekonstruieren?</p> <p>C) Online-Plakat erstellen Welche Forderungen würden die TN*innen an eine neue Regierung richten? Die TN*innen arbeiten in Kleingruppen und erstellen ein Online-Plakat (z.B. mit Glogster in www.glogster.com) mit ihren Forderungen.</p>	

22. Thema: Der Lebenslauf von Gegenständen

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen verlassen den Blick des Gewohnten und rekonstruieren den Lebensweg von Gegenständen und verschriftlichen diesen; • Die TN*innen vereinbaren Ziele zur Überarbeitung der verfassten Texte und setzen diese um.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>In diesem Übungsvorschlag wird der Lebenslauf von Gegenständen erzählt. Gegenstände werden nicht als leblose Objekte wahrgenommen, sondern als Gegenstände mit individuellen Geschichten und Erfahrungen. Ihr „Lebensweg“ wird beschrieben. Dadurch eröffnen sich neue Blickwinkel.</p> <p>A) Jede*r TN*in wählt einen Gegenstand im Raum (z.B. einen Tisch, einen Sessel, ...) und erzählt die Geschichte dieses Gegenstandes.</p> <p>Unterstützende Fragen dazu:</p> <ul style="list-style-type: none"> × Wie ist der Gegenstand entstanden? × Aus welchem Grund? × Wer hat ihn gemacht, wo, wann, mit wem? × Auf welchen Wegen kam er in diesen Raum? × Wo stand er davor? × Wer mag ihn besonders? × Was ist das Besondere an diesem Gegenstand? × Warum heißt der Gegenstand so? × ... <p>B) Die Texte werden vorgelesen.</p> <p>C) Die Texte werden überarbeitet. Ein Schwerpunkt könnte auf der Gliederung liegen, ein anderer z.B. auf den Satzanfängen.</p> <p>Variante: Der Anfang der Kurzgeschichte „Der Nachmittag“ von Adelheid Duvanel und die Geschichte des Spiegels, der darin vorkommt, erzählen.</p>	

Material für den alternativen Vorschlag:

- Arbeitsblatt: Der Lebenslauf von Gegenständen
- Text „Der Nachmittag“ von Adelheide Duvanel:
<https://www.yumpu.com/de/document/read/6914819/1-scheidungsgrund-4-eine-kurze-geschichte-2-der-nachmittag-3-ein->
- Interaktive Übung: Redewendungen

Selbstlernen / Blended learning

Die TN*innen bekommen ein Bild als Input, auf dem ein leerer Unterrichtsraum zu sehen ist. Es kann auch der Unterrichtsraum von den TN*innen sein. Zentral ist jedoch, dass auf dem Bild niemand im Raum zu sehen ist.

Dann recherchieren die TN*innen, was eine fantasievolle Ergänzung ist und welche Charakteristika diese haben kann bzw. darf.

Danach überlegen sie sich, warum der Raum leer ist, wer in den Sesseln gesessen hat und warum.

Zum Schluss schreiben die TN*innen einen Text zum Bild. Dies kann eine Kurzgeschichte oder ein Tagebucheintrag aus der Sicht des Raumes sein. Alternativ skizzieren die TN*innen einen Dialog (eine Unterhaltung) zwischen zwei Sesseln im leeren Raum bzw. zwischen zwei Personen, die sich den leeren Raum durch die offene Tür anschauen. Mehrere mögliche Satzanfänge zu suchen und sie im Text zu verwenden ist erwünscht.

Material:

- Arbeitsblatt: Sessel erzählen
Und/oder
- Arbeitsblatt: Über Sessel und Menschen

23. Thema: ein Ausflug

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen verfassen ausgehend von einem Sehimpuls eigene Gedanken und Gefühle und setzen das Gesehene zu sich selbst, zu Gesellschaft und Umwelt in Beziehung; • Die TN*innen verfassen dem Schreibenanlass entsprechende Texte; • Die TN*innen nutzen audiovisuelle Medien zur Präsentation ihrer Texte.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Bei gutem Wetter unternehmen die TN*innen und die Kursleiter*in einen Ausflug, ausgerüstet mit Papier und Schreibutensilien. Dort schauen die TN*innen, was um sie herum ist und wählen spontan etwas aus, einen Gegenstand, ein Tier, eine Pflanze, ohne jedoch den anderen mitzuteilen, was sie sich ausgesucht haben. Es kann ein Baum, eine Blume, das Wasser, eine Brücke, eine Biene, ein Gebäude, eine Sitzbank, etc. sein. Die TN*innen nehmen Platz auf der Wiese und versuchen eine Ich-Geschichte aus dem Blick des Gegenstands, des Tiers oder der Pflanze zu schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> × Was sieht der Gegenstand/das Tier/die Pflanze? × Wie fühlt er/es/sie sich? × Was ist heute um ihn/sie herum geschehen? Was hat er/es/sie beobachtet? <p>Wenn die TN*innen fertig sind, können sie, wenn gewünscht, ihre Geschichte laut vorlesen bzw. sie in einem Moodle-Forum als Text oder als Podcast hochladen (z.B. als Podcast mit dem Audio-Editor Audacity in https://www.audacity.de/). Die anderen TN*innen raten, worum (Gegenstand/Tier/ Pflanze) es sich handelt.</p> <p>An einem anderen Tag kann die Kursleiter*in mit ausgewählten Sätzen der Texte der TN*innen ein Quiz (z.B. mit Kahoot in https://kahoot.com/) erstellen und es im Unterricht spielen lassen. Haben sich die TN*innen gemerkt, welcher Gegenstand, welches Tier, welche Pflanze was erlebt hat?</p>	

24. Thema: Sprechblasen, Denkblasen

<p>Lernergebnis(se)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen verbalisieren ausgehend von einem Bildimpuls Gedanken und Ideen; • Die TN*innen nutzen die kommunikativen und ästhetischen Möglichkeiten von Sprache; • Die TN*innen reflektieren die Wechselwirkung von Bild und Wort und nutzen diese, indem sie abgebildeten Personen eine Stimme verleihen.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>Die TN*innen arbeiten entweder individuell oder in Paaren. Sie bekommen ein Foto oder mehrere Fotos, wenn möglich im Format A3, auf denen mehrere, mindestens jedoch zwei, Personen zu sehen sind. Gleichzeitig werden auch leere Sprechblasen und Denkblasen verteilt bzw. werden die TN*innen gebeten, diese zu zeichnen und auszuschneiden. Die TN*innen füllen die Blasen mit Gesprächen bzw. Gedanken der Personen auf dem Foto. Sie interpretieren die Körpersprache und geben den Personen auf dem Bild eine Stimme. Ziel ist also nicht, das Foto zu beschreiben, sondern mitzuteilen, was die Personen sagen oder denken, oder beides. Die Fotos können von den TN*innen gemacht oder mitgebracht worden sein oder auch Screenshots bzw. Online-Fotos, oder eine Foto-Sequenz aus einem Film sein. Wenn die TN*innen mehrere Fotos vom gleichen Film bekommen, kann es interessant sein zu erfahren und zu diskutieren, welche möglichen Beziehungen sich die TN*innen zwischen den Hauptfiguren auf den Fotos gedacht haben und welche Geschichte(n) sie mit der Foto-Sequenz aus dem Film aufbauen. Wichtig ist in diesem Fall, dass die Bilder und Fotos Interaktionen zwischen Menschen zeigen.</p>	
<p>Selbstlernen / Blended learning</p> <p>Ein Tagebuch ist eine Textsorte, die sehr intime, private, subjektive Erlebnisse darstellt. Es besteht aus (oft) regelmäßigen Eintragungen von spontanen Gedanken über das Erlebte bzw. von Wünschen und Hoffnungen für die Zukunft. Früher wurden Tagebücher in Hefte oder in leere Bücher geschrieben. Heutzutage werden sie auch medial verfasst und veröffentlicht. Haben die TN*innen Tagebücher von Persönlichkeiten gelesen? Schreiben sie selbst Tagebuch? Haben sie es irgendwann schon</p>	

einmal versucht? Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Tagebuch und einer Biografie?

Es werden die Werke von der Instagrammer*in Rubi Kaur angeschaut (z.B. Texte und Zeichnungen aus der englischen oder der deutsch-englischen Version von „*milk and honey*“ bzw. aus der englischen oder der deutschen Version von „*the sun and her flowers*“).

Die TN*innen arbeiten mit den Protagonist*innen auf den Fotos, deren Dialoge und/oder Gedanken sie schon beschrieben haben (siehe Inhalte). Sie stellen sich einen Streit zwischen den Personen vor und übernehmen die Rolle von einer von ihnen. Sie schildern, was der einen und der anderen Person geschehen ist, wie sie sich gefühlt haben, wie verletzt, wütend oder traurig sie sind und machen sich Sorgen um die Zukunft der Freundschaft/Beziehung.

Reflexionen:

- Welche Textsorten gibt es noch? Jede TN*in recherchiert darüber, sucht die wichtigsten Merkmale von zwei bis drei Textsorten und stellt dazu eine Power-Point-Präsentation von 6-8 Folien zusammen.
- Gibt es Textsorten, die mehr Interesse wecken als andere? Warum?
- Welche Autor*innen liest du gerne in den Erstsprachen? Warum?
- Welche Bücher hast du gerne auf Deutsch gelesen?

Es werden Literaturtipps und Buchbesprechungen (eventuell nur mündlich) gesammelt.

Variante: einen Tagebucheintrag schreiben

Material für die Variante:

- Arbeitsblatt: Tagebucheintrag - Gloria in Italien

25. Thema: Comicstrips und Bilderbücher

Lernergebnis(se)	<ul style="list-style-type: none"> • Die TN*innen nutzen mediale Gestaltungsmöglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Ideen; • Die TN*innen beachten die Wechselwirkung von Bild und Wort und erstellen einen Comicstrip und/oder ein 32-Seiten-Bilderbuch, zu dem sie eine Kurzgeschichte verfassen.
<p>Inhalte/Methoden Präsenz</p> <p>„Comic ist ein gängiger Begriff für die Darstellung eines Vorgangs oder einer Geschichte in einer Folge von Bildern. In der Regel sind die Bilder gezeichnet und werden mit Text kombiniert. Das Medium Comic vereint Aspekte von Literatur und bildender Kunst, wobei der Comic eine eigenständige Kunstform und ein entsprechendes Forschungsfeld bildet.“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Comic)</p> <p>Merkmale von Comics sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechblasen • Denkblasen • Panels • Onomatopoetikon / Onomatopoetikum <p>Comics brauchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Figuren: Personen, Objekte, Tiere • Hintergründe • Wenig Text <p>Für diese Übungen ist das Kennen/Können der Darstellung von verschiedenen Gesichtsausdrucksformen nicht notwendig, aber es ist wichtig zu wissen, welche Emotionen und Gefühle die Figur(en) hat (haben), die jede*r TN*in darstellen möchte.</p> <p>Hier zwei Übungsvorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen Comicstrip am Computer erstellen. • Ein 32-Seiten-Bilderbuch mit Bleistift zeichnen und eine kurze Geschichte dazu schreiben. 	

Beide Übungsvorschläge können individuell oder kollektiv erstellt werden.

Zuerst ist es empfehlenswert, dass die TN*innen folgende Entscheidungen treffen:

- Wer bzw. was steht auf dem Comicstrip? Eine Person, ein Tier, ein Objekt oder mehrere Personen, Tiere, Objekte? Falls es mehrere Figuren gibt, wer ist die Hauptfigur?
- Sprechen die Figuren miteinander oder möchte der/die Zeichner*in nur Gedanken zeigen? Spricht eine Person mit sich selbst?
- Wo findet der Vorgang oder die Geschichte statt? Auf der Straße, auf dem Land, in einem Raum?
- Wann ereignet sich der Vorgang oder die Geschichte? In der Vergangenheit, heutzutage, oder in der Zukunft?
- Möchte der/die Zeichner*in etwas Trauriges, Lustiges, Überraschendes, oder Ängstliches, das ihm/ihr passiert ist, weitererzählen?

Nach der Bearbeitung dieser Fragen braucht die Übung ein kleines Skript/Drehbuch. Für einen 4-Panel-Comicstrip empfiehlt es sich z.B., ein Blatt Papier in 4 Teile einzuteilen, und in jedem Viertel mit ein paar vollständigen Sätzen zu beschreiben, was auf den Panels geschehen wird: Einleitung (1. Panel), Hauptteil (2. Panel bzw. 2. und 3. Panel) und Schluss (4. Panel).

Wenn gewünscht, können auch Onomatopöien als Stilmittel verwendet werden. Die Onomatopoesie ist die Wiedergabe oder Nachahmung von nicht-sprachlichen Lauten durch sprachliche Mittel. Beim Lesen dieser Wörter sollen die Betrachter*innen des Comics daran denken, wie ein Geräusch bzw. ein Laut tatsächlich klingt. Es gibt Onomatopöien von Personen (z.B. Schmerzen, Schnarchen), von Tieren (z.B. Bellen, Piepsen), von der Natur (z.B. Donner), von Sachen (z.B. Explosion, Klingel), etc. Es wäre auch interessant und bereichernd herauszufinden, ob es in den im Raum gesprochen Sprachen Ähnlichkeiten bei der Benennung z.B. von Tierlauten gibt.

Nach einer Einführung in die Sprache der Comics (Onomatopoesie, Inflektive) und dem Schreiben des Mini-Skripts geht es los mit dem Erstellen des eigenen Comics.

Auf der Webseite www.makebeliefscomix.com stehen Figuren (Personen, Tiere, Objekte), Hintergründe und Sprech- und Denkblasen zur Verfügung.

Hier können die TN*innen online einen Comicstrip mit zwei bis vier Szenen kostenlos und ohne Registrierung kreieren, speichern und ausdrucken. Wenn mehr Panels gewünscht sind, muss ein neuer Comicstrip erstellt werden.

Für den zweiten Vorschlag (die Erstellung eines Seitenbilderbuches) arbeiten die TN*innen unter Zeitdruck während sie etwas zeichnen. Zum Schluss schreiben sie eine Geschichte zu dem selbsterstellten Bilderbuch.

Vorgehensweise: Ein A4-Blatt in 4 gleiche Stücke zerschneiden. Diese 4 Stücke aufeinanderlegen und in der Mitte zusammenfallen. Noch einmal die Stücke in der Mitte zusammenfallen. Das Büchlein mit 32 Seiten ist fertig. Jetzt nehmen sich die TN*innen einen Bleistift und einen Radiergummi.

Hier ist kein Skript nötig, aber die TN*innen brauchen trotzdem einen Leitfaden. Sie haben 4 Minuten Zeit, sich Folgendes zu überlegen:

- Wer bzw. was steht auf dem Bilderbuch? Es ist empfehlenswert, eine Person bzw. ein Tier zu zeichnen und ein Objekt, oder nur ein Objekt. Es kann zum Beispiel ein Obststück (ein Apfel, eine Banane, eine Erdbeere) oder es können auch mehrere sein. Oder ein Stein, ein Spiegel, ein Sessel, ...
- Was geschieht zwischen der Person bzw. dem Tier und dem Objekt? Was geschieht mit dem Objekt?
- Was möchte der/die Zeichner*in reflektieren? Etwas Lustiges, Überraschendes, Ängstliches?

Nach der Bearbeitung dieser Fragen beginnt der Zeichenprozess. Für jede Seite des Bilderbuches haben die TN*innen nur 20 Sekunden Zeit. Die Kursleiter*in informiert die TN*innen, wenn die Zeit abgelaufen ist. Ab diesem Moment muss das nächste Bild auf dem nächsten kleinen Blatt gezeichnet werden, usw.



Wenn die TN*innen fertig mit dem Zeichnen sind, präsentieren sie sich gegenseitig ihre Geschichten.

Nun beginnt der Schreibprozess, in dem sie ihre Darstellungen in Worte fassen, so dass eine kleine Kurzgeschichte entsteht.

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung